



RENATE FRITZ ist Inhaberin von „Frau & Geld“ in München und berät Frauen in Finanzangelegenheiten. Hier berichtet Fritz aus ihrer täglichen Praxis

Mehr Sicherheit für Ihr Depot



Aus der Partystimmung an der Börse ist Verunsicherung geworden. Weltweit sind die Aktienkurse im letzten Jahr deutlich abgesackt und niemand weiß wirklich, ob der Tiefpunkt bereits erreicht ist. Bei meiner Klientin Anja, 32, herrscht zu Beginn des neuen Jahres Katerstimmung. Im März 2022 hat die Key-Account-Managerin auf Anraten einer Kollegin einen Fonds mit sogenannten Couch-Aktien gekauft. Also Aktien von z.B. Liefer- oder Streamingdiensten, die in der Zeit, als viele nur daheim waren, besonders gute Geschäfte gemacht haben. Als Anlegerin wollte Anja davon profitieren und hat sich mit einem Sparplan über 150 Euro monatlich an einem entsprechenden Fonds beteiligt. Anfangs kannte der Wert ihres Fonds auch nur eine Richtung: steil nach oben. Danach gings allerdings auch steil bergab. Nun bilanziert Anja nüchtern: „Ich habe damit nichts verdient.“ Bei mir erscheint sie im Videocall, weil sie in Zeiten hoher Inflation an der Börse bleiben will, aber eine weniger turbulente Anlageform sucht. „Das enorme Auf und Ab macht mich nervös. Ich suche was Nervenschonenderes.“

Da gibt es tatsächlich etwas: Unternehmen, die ihre Anleger und Anlegerinnen regelmäßig am Erfolg beteiligen. Bei den Firmen, die Teile ihres Gewinns als sogenannte Dividende ausschütten, handelt es sich in aller Regel um etablierte Großunternehmen mit einem seit langem gut laufenden Geschäftsmodell.

Coca Cola etwa. Neben dem Kursgewinn ist die Dividende eine weitere Möglichkeit, mit einer Aktie Geld zu verdienen. Dividendenaktien-Fonds gehören daher in jedes Depot, weil sie eine solide und risikoarme Investitionsmöglichkeit darstellen. „Und wo ist der Haken?“, fragt mich Anja. „In meinem Freundeskreis hat mir noch nie jemand ‚Dividendenaktien‘ empfohlen. Ich kenn nicht mal den Begriff.“ Die Antwort ist simpel: Dividendenaktien gelten nicht wirklich als hot. Ihre Rendite ist mit im Schnitt jährlichen vier bis sechs Prozent vergleichsweise überschaubar. Wachstumsaktien können dagegen viel höhere Gewinne erzielen – aber eben auch mal ordentlich nach unten rauschen. „Vier bis sechs Prozent sind doch gar nicht übel“, sagt Anja. Stimmt. Und man kann mit Dividendenaktien auf der Couch lümmeln, ohne etwas tun zu müssen. Zu den Vorteilen der Dividendenaktie gehört nämlich, dass eine Aktionärin diese mindestens einmal im Jahr automatisch erhält, wohingegen ein Anleger den Gewinn durch den Aktienkurs nur realisieren kann, wenn er die Aktie verkauft.

Welche Dividendenaktie darfs denn sein?

Zu den „Dividendenaristokraten“ zählen Firmen, die über viele Jahre ihre Dividende kontinuierlich erhöht haben. Konsumgüter, Pharma und Industrie sind im Dividendenadel besonders oft vertreten. Zur Spitzengruppe zählt etwa Procter & Gamble. Und klar gibt es auch dafür Fonds und ETFs!

**IN EINER DER NÄCHSTEN FOLGEN
GEHT ES UM VERSICHERUNGEN**

